

Projektgruppe „Marburger Aktionsplan“ - Umsetzung des Handlungskonzeptes zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Universitätsstadt Marburg

Protokoll - Arbeitstreffen am 14.09.2017

Teilnehmende Projektgruppenmitglieder

- Dr. Heinz Willi Bach (DVBS e.V., Mitglied des Behindertenbeirates)
- Roland Böhm (Lebenshilfe e.V., Mitglied des Behindertenbeirates)
- Iris Demel (Der Paritätische LV Hessen, Mitglied des Behindertenbeirates)
- Bernd Duve-Papendorf (Sozialverband VdK Hessen-Thüringen, Bezirk Marburg)
- Heike Klewinghaus (Stadt Marburg, Aktivierung und Beschäftigung)
- Bettina Steffan (Ev. Kinderkrippe, Mitglied des Behindertenbeirates)

Gäste

- Janine Hölzel (Stadt Marburg, Geschäftsführung des KiJuPA)
- Adrian Ide (Vertreter des Kinder- und Jugendparlaments)
- Francesca Ofodile (Vertreterin des Kinder- und Jugendparlaments)

Projektgruppenleitung und Protokoll

- Monique Meier (Stadt Marburg, Sozialplanung)

Tagesordnung

- TOP 1 - Umsetzungsprozess des Handlungsansatzes des Kinder- und Jugendparlaments
- TOP 2 - Organisatorisches und Ausblick

TOP 1 – Umsetzungsprozess des Handlungsansatzes des Kinder- und Jugendparlaments

- Monique Meier begrüßt die anwesenden Projektgruppenmitglieder und die Gäste: Janine Hölzel von der Stadt Marburg (Geschäftsführung des KiJuPA, Fachdienst Jugendförderung) und die beiden VertreterInnen des KiJuPa Adrian Ide und Francesca Ofodile
- für die Sitzung haben sich entschuldigt: Kerstin Hühnlein, Stefanie Ingiulla, Anneliese Mayer und Rita Schroll
- zunächst wird von Monique Meier für die VertreterInnen des KiJuPa kurz etwas zur Entstehungsgeschichte des Aktionsplanes gesagt und zum Umsetzungsprozess
- die Umsetzung des Aktionsplanes wird kontinuierlich verschriftlicht: eine Gesamttabelle mit dem Umsetzungsstand der 63 Handlungsansätze wurde den politischen Gremien zur Kenntnis gegeben und veröffentlicht
- [das Kinder- und Jugendparlament hat sich eine inklusive Arbeit zum Ziel gesetzt \(Handlungsansatz 8.1, Seite 101, Handlungsfeld: Interessenvertretung\)](#)
- es geht vordergründig um die „Wahrnehmung und Stärkung der Interessen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen“
- Ziel der heutigen Sitzung ist ein gegenseitiger Austausch zu diesem Handlungsansatz, was wird bereits umgesetzt, wo gibt es noch einen Veränderungsbedarf
- Janine Hölzel, Adrian Ide und Francesca Ofodile stellen zunächst die Geschichte des KiJuPa vor und berichten von der Arbeit des Kinder- und Jugendparlaments
- in der Anlage des vorliegenden Protokolls sind die Folien des Vortrages

- das Kinder- und Jugendparlament wurde 1997 gegründet, als eine überparteiliche Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen, die sich für deren Belange einsetzt
- die Besonderheiten des KiJuPa sind das Antragsrecht, das Rederecht und ein eigenes Budget
- in diesem Jahr wird das KiJuPa 20 Jahre alt und dieses Jubiläum wird aktuell gefeiert
- das Vorbild für das KiJuPa wurde von einer Marburger Delegation in Frankreich gesehen, die Idee ist so nach Marburg gekommen und hier umgesetzt worden
- Wahlen: VertreterInnen werden alle zwei Jahre über die Marburger Schulen gewählt
- pro 100 SchülerInnen einer Schule kann ein Delegierter und ein Stellvertreter gewählt werden, die Blista hat beispielsweise 4 Delegierte
- die letzte Wahl fand in diesem Jahr statt
- alle MarburgerInnen im Alter von 7 bis 17 Jahren sollen vom Gedanken her, die Möglichkeit haben, gewählt zu werden
- an den Schulen werden vor den Wahlen Info-Touren durchgeführt, um eine hohe Beteiligung zu erreichen
- Janine Hölzel berichtet, dass beispielweise an der Mosaik-Schule keine Info-Tour stattgefunden hat, da die Schule dies für die SchülerInnen nicht wollte
- es gibt Rückfragen aus der Projektgruppe zum Wahlvorgang, da beispielsweise gehörlose SchülerInnen, die in Friedberg zur Schule gehen, bisher nicht im KiJuPa vertreten sind und Kinder aus Moischt, die in Wittelsberg die Grundschule besuchen, bisher nicht gewählt werden können
- Janine Hölzer erklärt, dass die Problematik mit den Kindern aus Moischt bekannt ist, in dieser Wahlperiode können die Kinder als sogenannte „Freunde“ an den Sitzungen teilnehmen, ab der nächsten Wahlperiode werden sie auch wählen/gewählt werden können
- für die Ausnahmen (Wohnort in Marburg, Schulbesuch auswärts) werden Regelungen gefunden (beispielsweise über Bürgerhäuser), Satzungsänderung ist notwendig
- beim Kreis-Jugend-Parlament (KJP) werden die Kinder und Jugendlichen angeschrieben, das Verfahren findet im Landkreis nicht über die Schulen statt
- dieses Verfahren auf Marburg zu übertragen, wäre mit einem großen Aufwand verbunden, eine generelle Verfahrensumstellung ist nicht geplant
- Rückfragen zu den Anträgen und Rückmeldungen an die Schulen: Adrian Ide erklärt, dass alle Anträge diskutiert werden und jeder Antrag die gleichen Chancen hat, es wird nicht unterschieden, von welcher Schule jemand kommt oder mit wie vielen Delegierten die Schule vertreten ist
- es wird jeder Antrag ernst genommen, beispielsweise wenn ein Schüler einen sicheren Schulweg möchte und sich nicht sicher fühlt, hier geht es dann beispielsweise um eine neue Ampel, einen Zebrastreifen etc.
- die Bedürfnisse werden ernst genommen, auch unabhängig vom Alter des Antragstellers oder der Redegewandtheit, also dem Auftreten
- Anträge werden oft kritisch diskutiert, wenn es ums Geld geht, also wohin Spenden gehen sollen etc.
- bei Anträgen, welche direkt die einzelnen Schulen betreffen, gibt es eine direkte Rückmeldung, allgemeine Informationen werden bisher nicht an die Schulen zurückgemeldet
- hier könnte von den Delegierten in den Schülervvertretungen (SV) berichtet werden, die Informations- und Rückmeldewege sollten weiter ausgebaut werden
- alle Delegierten sollen an den Sitzungen im Stadtverordnetensitzungssaal teilnehmen können, hierfür werden einzelne Kinder auch zu Hause abgeholt und gefahren
- die Delegierten der Daniel-Cederberg-Schule (Kerstinheim) haben immer eine Begleitung
- die Gäste des KiJuPa erklären, dass auf individuelle Bedürfnisse aller Delegierten eingegangen wird, Adrian, der selbst stark sehbehindert ist, äußert, was er möchte und was nicht, für ihn ist es wichtig, keine Sonderrolle einzunehmen

- in Arbeitsgruppen werden verschiedene Themen vom KiJuPa bearbeitet, u.a. das Thema Umwelt und auch Toleranz und Inklusion, gemeinsam mit dem „Radio Unerhört“ gibt es ein Projekt im Rahmen der Bürgerbeteiligung
- es gibt Rückfragen von Projektgruppenmitgliedern zur AG Toleranz und Inklusion, Janine Hölzer erklärt, dass es hier nicht vordergründig um das Thema Behinderung geht, sondern eher um Mobbing
- insgesamt ist das KiJuPa sehr aktiv und gesellschaftspolitisch viele Zielgruppen betreffend, für 2018 ist ein integratives Projekt geplant
- weitere Themen sind beispielsweise der Schutz von Obdachlosen
- Monique Meier bietet als Sozialplanerin eine Kooperation bei sozialen Projekten an
- die Mitglieder des Behindertenbeirates bieten ebenfalls eine Kooperation an, gemeinsame Themen können unterstützt werden und bei Antragstellungen kann man sich zusammenschließen (gemeinsame Antragstellung)
- Janine Hölzel berichtet vom Engagement des KiJuPa, aktuell gibt es 16 Anträge, die noch abgestimmt werden müssen
- beim Bildungsbauprogramm der Stadt ist das KiJuPa eingebunden und sie werden bei Anträgen, die Kinder- und Jugendliche betreffen um Stellungnahmen gebeten
- auf der Homepage des KiJuPa sind alle Protokolle öffentlich zugänglich: <http://kijupa-marburg.de/>
- eigene Ziele des KiJuPa sind eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, damit alle Kinder- und Jugendlichen informiert sind, hierfür sollen die Schulinfo-Touren auch ausgeweitet werden und nicht mehr nur vor den Wahlen stattfinden
- die Idee der Rückmeldung der allgemeinen Informationen über die SV-Sitzungen (Schülervertretung) wird als Anregung aufgenommen
- die Projektgruppenmitglieder bedanken sich bei den Gästen für den Einblick in die Strukturen und die Arbeit des KiJuPa

TOP 2 – Organisatorisches und Ausblick

- zur Prüfung des Aktionsplanes in Leichter Sprache wurden drei Angebote eingeholt, von der Lebenshilfe in Marburg, Bonn und Bremen
- die Übersetzung wird stadtverwaltungsintern von Kerstin Hühnlein und Monique Meier übernommen
- zur Kostenminimierung ist eine Ausgabe in Einfacher Sprache denkbar
- Weiterarbeit: Monique Meier verweist auf die letzte Sitzung, in der besprochen wurde, wer zu den weiteren Projektgruppensitzungen eingeladen wird
- es besteht Kontakt zu Frau Mölter vom Reha-Zentrum der blista und Frau Troltenier (blista), eine Entscheidung, ob der Termin im Oktober oder der im November gewählt wird, steht noch aus
- wir werden über die folgenden Handlungsansätze sprechen:
 - Ansatz 2.10, Seite 42 „Chancengleiche Arbeitsmarktintegration durch blista-Projekte“
 - Ansatz 4.6, Seite 63 „Veranstaltung und Auswertung einer barrierefreien, interaktiven Ausstellung als Ausgangspunkt für weitere inklusive Angebote“
 - Ansatz 5.4, Seite 82 „Einrichtung einer kooperativen Peerberatungsstelle“
 - Ansatz 9.2, Seite 109 „Wissenschaftskooperation in der Teilhabeforschung“
- wenn auch zu den Ansätzen 4.3, Seite 60 (Tandem-Teaching) und 4.9, Seite 69 (Hörbücherei) etwas gesagt werden könnte, wäre dies gut, aber evtl. müssten hier die jeweiligen Ansprechpartner noch mal zu einem anderen Termin eingeladen werden
- sobald der Termin mit der blista feststeht, wird Monique Meier zu anderen gewünschten KooperationspartnerInnen Kontakt aufnehmen
- als weitere Gäste der Projektgruppe werden Frau Theresia Jacobi vom Verein Marburg für Alle e.V., Herr Jung von EX-IN, Herr Sander von der Selbsthilfekontaktstelle, Herr Bingel und Herr Kossel vom KJC des Landkreises sowie Frau Scheffler von der Agentur für Arbeit angesprochen

- **Ausblick:**
 - die Projektgruppe wird die Umsetzung des Aktionsplanes kontinuierlich auch in 2018 begleiten und Gäste zum gegenseitigen Austausch einladen, im Sommer 2018 muss dann mit den Vorarbeiten für den nächsten Teilhabebericht begonnen werden
 - Absprache beim letzten Treffen: die Zielsetzung und die Schwerpunkte des nächsten Teilhabeberichtes sollen Anfang 2018 im Behindertenbeirat thematisiert werden
 - Monique Meier wird den Prozess weiterhin organisieren, sie bittet um klare Schwerpunktsetzungen für den nächsten Teilhabebericht von Seiten der Projektgruppenmitglieder und des Behindertenbeirates, für den Teilhabebericht könnten weitere Experten und Akteure einbezogen werden, auch weitere Bedarfsabfragen sind möglich
- die nächste Abfrage zum Umsetzungsstand des Aktionsplanes wird Ende des Jahres 2017 stattfinden und Anfang 2018 veröffentlicht
- die Termine für 2018 werden nach der November-Sitzung durch Doodle ermittelt

nächste Termine

- Donnerstag, 26.10.2017 von 15 bis 17 Uhr
- Dienstag, 28.11.2017 von 15 bis 17 Uhr

Unterlagen und Protokolle: <https://www.marburg.de/sozialplanung> (→ Teilhabe)

Anhang: Power-Point-Folien zur Vorstellung des KiJuPa

Folie 1



Was ist das KiJuPa?

- überparteiliche Interessensvertretung
- setzt sich für die Belange, Wünsche und Sorgen aller Marburger Schülerinnen und Schüler ein
- wird alle 2 Jahre an allen Marburger Schulen gewählt (Delegierte und Vertreter)
- besteht derzeit aus 111 Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 17 Jahren



Was ist das KiJuPa?



Wie ist das KiJuPa entstanden?

- **Anfang der 90er Jahre: erste Diskussion über eine Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen**
- **1995: Uni-Seminar „Kinderrechte – Kinderpolitik – Kinderbeteiligung“
Ergebnis: Konstruktionsvorschlag „Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen in einem Kinder- und Jugendparlament“**
- **1997: Wahlen zum 1. KiJuPa**



Wie ist das KiJuPa verankert?

- **FB 5 – Kinder, Jugend, Familie**
- **Kommunales Jugendbildungswerk der Stadt Marburg, Bereich Partizipation**
- **½ Stelle einer Jugendbildungsreferentin**
- **derzeit 5 Teamer/innen, die selbstständig AGs betreuen und Projekte, Aktionen und Fahrten begleiten und unterstützen**



Arbeitsgrundlage des KiJuPa:

- **Satzung – am 7. Februar 1997 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen**
- **Geschäftsordnung – vom ersten KiJuPa-Vorstand und der zuständigen Jugendbildungsreferentin erarbeitet**



Wie ist das KiJuPa organisiert?

- **Vorstand (1 Vorsitzende/r, 2 Stellvertreter/innen, 1 Schriftführer/in, 1 Stellvertreter/in, 5 Beisitzer/innen)**
- **Aktuell: 49 Delegierte, 45 Stellvertreter**
- **Zusätzlich 22 „KiJuPa-Freunde“**



Pflichten der KiJupaler

- **Die Stadt Marburg und das KiJuPa gut repräsentieren**
- **Sich an die festgelegten Regeln halten**



Rechte der KiJupaler

- **Antragsrecht – Jugendhilfeausschuss bzw. direkt an den Magistrat**
- **Rederecht in der Stadtverordnetenversammlung**
- **Teilnahme an Sitzungen und Ausschüssen des Stadtparlaments**
- **Etat zur Selbstverwaltung: 8.020,00 €**
- **Eigenes Programm**



Was darf das KiJuPa?

Antrag

- Prüfantrag
- Weg eines Antrags

Ausschüsse:

- Ausschuss für Schule, Kultur, Sport und Bäder
- Ausschuss für Soziales, Jugend und Gleichstellung
- Jugendhilfeausschuss



Rederecht



Was macht das KiJuPa?

- Sitzungen (ca. 7 Mal im Jahr)
- Vorstandstreffen (7-10 Mal im Jahr)
- AG-Treffen

The logo for KiJuPa Marburg is located in the bottom right corner of the slide. It consists of the text 'KiJuPa' in a blue, rounded font, with 'Marburg' written in a smaller font below it. The logo is set against a blue circular background with some decorative lines.

Was macht das KiJuPa sonst so?

Aktionen:

- Schulranzenaktion
- Weihnachtsmarktaktion

Fahrten:

- alle 2 Jahre in eine größere Stadt
- Fahrt zum Hessischen Landtag Wiesbaden

The logo for KiJuPa Marburg is located in the bottom right corner of the slide. It consists of the text 'KiJuPa' in a blue, rounded font, with 'Marburg' written in a smaller font below it. The logo is set against a blue circular background with some decorative lines.

AG-Bereiche des 10. KiJuPa:

- Schule
- Tier, Natur, Umwelt
- Verkehr
- Kinderrechte
- Flüchtlinge
- Freizeit
- Toleranz/Inklusion



